

BERGHEIM • KERPEN • BORNHEIM



Nach einem Funktionscheck begibt sich ein Männchen auf den ersten Jagdausflug über dem Wasserspiegel des Boisdorfer Sees.

Fotos: Gospodnova/Wünsch

Schwere Geburt am Boisdorfer See

NATURSCHUTZ Eine seltene Libellenart mag das Tagebaugewässer – Die bundesweit größte Population entdeckt

VON DIETMAR FRATZ

Bergheim/Kerpen. Heinz-Willi Wünsch traute seinen Augen nicht so ganz. Schließlich wäre es ein sensationeller Fund. Etwa 100 leere Chitinhüllen fand der Libellenforscher Ende Juni am Ufer des Boisdorfer Sees auf dem Gelände des früheren Tagebaus Frechen. Dass es sich tatsächlich um die Puppen der Kleinen Königslibelle handelte, dessen konnte er sich erst zu Hause nach einem Blick durch die Lupe sicher sein. Auf dem Rücken tragen die Hüllen (Exuvien) einen kleinen dunklen Fleck, nicht größer als 0,3 Millimeter. Bei der häufig vorkommenden Großen Königslibelle ist er länglich, bei der Kleinen quer angeordnet – im Larvenstadium der einzige Unterschied. Der Fund gilt in der Größenordnung als zumindest bundesweit einmalig, lediglich an einer Handvoll Seen leben vereinzelte weitere Exemplare. Heinz-Willi Wünsch und seine Le-

„Danach machen die Libellen ein wenig Beingymnastik, einen gründlichen Funktionscheck und setzen dann zum Jungfernflug an“

Libellenforscher
Heinz-Willi Wünsch

bensgefährtin Heide Gospodnova, die in Bergheim-Kenten leben und gemeinsam ihr Hobby der Odonatologie (Libellenkunde) betreiben, warteten die Schlüpfzeit der störenden Großen Königin (Mai bis Juni) ab und gingen in einer lauen Vollmondnacht im Juli wieder zum See, ausgerüstet mit Fotoapparat, Akkuleuchten, Wathosen und Funkgerät, um den Bildbeweis für die Existenz der raren Spezies zu führen.

Gegen 20 Uhr entdeckten sie an einem 50 Meter langen Uferstreifen weitere leere Hüllen, die sie sammelten, um sich auf die schlüpfenden Exemplare konzentrieren zu können. Die ersten Larven, die sich erst nach der Abendrotzeit der gefräßigen Großen Königslibelle von der Seemitte ans Ufer trauten, erklimmen kurz darauf zum Schlüpfen die Binsenriser im Uferschilf. Kurz vor 23 Uhr, Wünsch und Gospodnova standen seit Stunden bis zu den Knien im Wasser, platzten die Larvenhüllen auf. Nach der üblichen Schlüpfzeit



Zu mitternächtlicher Stunde arbeitet sich die rund 7,5 Zentimeter lange Libelle aus ihrer letzten Chitinhülle heraus und startet in die letzten 40 Tage ihres Daseins.



Bis über die Knie im Wasser steht Heinz-Willi Wünsch beim Fotografieren des Schlüpfvorgangs der Kleinen Königslibelle.

Anax Parthenope

Die Kleine Königslibelle trägt den wissenschaftlichen Namen Anax Parthenope und ist benannt nach einer der Sirenen aus der griechischen Mythologie, an denen Homer per Schiff unbeschadet vorbeizufahren versuchte. Sie bewohnt stille Gewässer mit hoher Wasserqualität und hält sich meist in der Seemitte auf. Sie gilt als Dauerflieger mit seltenen Pausen und daher als schwer zu dokumentieren.

Ihr Körper wird rund 7,5 Zentimeter lang, die Flügelspannweite beträgt bis zu elf Zentimeter. Die Männchen sind 0,9 Gramm leicht, die Weibchen bringen es auf bis zu 1,1 Gramm. Die Larvenentwicklung dauert ein bis zwei Jahre mit zwölf Häutungen. Danach lebt die Libelle rund 40 Tage lang. (ftz)

von drei bis vier Stunden hatte Wünsch weit nach 2 Uhr in rund 400 Bildern die Entpuppung mehrerer Königinnen fotografisch dokumentiert. Mit Makroobjektiv mit 1:2,8 Lichtstärke, einer 250stel Sekunde Belichtungszeit, Blende 16, einem um zwei Drittel reduzierten Blitzlicht und viel, viel Geduld und Ausdauer gelangen gestochen scharfe Aufnahmen von der schweren Geburt. „Danach machen die Libellen ein wenig Beingymnastik, einen gründlichen Funktionscheck und setzen dann zum Jungfernflug an“, beschreibt Wünsch den Start der Libelle in die große, weite Welt des Habitats am Boisdorfer See, der mit einer Wasserfläche von 17 Hektar und einer Tiefe von bis zu 24 Metern offenbar den idealen Lebensraum bietet.

Wünsch und Gospodnova kartieren in einer mit den Städten Kerpen und Frechen abgestimmten Langzeitstudie die Libellenwelt dort und an dem kleinen See unweit des Papsthügels auf dem Marienfeld. Bislang haben sie 20 Sorten registriert. Für die jetzt entdeckte kleine Sensation interessiert sich die Fachwelt bereits sehr. Da werden Details zunächst zurückgehalten, um die Forscher nicht in Scharen anzulocken.

Vor einem Jahr hatten die Kentener Libellenfreunde, die in Fachkreisen als Team Waldschrat bekannt sind, an den neuen Erftschleifen bei Kenten die Grüne Flussjungfer nachgewiesen, die, ebenso wie die Kleine Königslibelle, auf der amtlichen Liste der bedrohten Tierarten, erstellt vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz, mit „sehr selten“ vermerkt ist. Die sei inzwischen weitergezogen an die Erft im Kerpener Parrig. Ursache ist laut Wünsch, dass in Kenten mit dem Sumpfungswasser zu viel Schlamm in den Fluss gelangt. Das sei im Boisdorfer See zwar nicht zu befürchten. Mit den Städten Kerpen und Frechen führt Wünsch jedoch zurzeit Gespräche darüber, dass der 50 Meter lange Uferbereich mit dem libellentauglichen Schilfbewuchs nicht weiter mit Buschwerk zuwachsen soll. Die edlen Arten seien bereits leicht auf dem Rückzug. Dies läge aber auch an dem reichen Fischbesatz des Sees, der die Population auf natürliche Weise dezimiere. Die Kleine Königslibelle scheint dagegen hier den weit und breit besten Platz für sich gefunden zu haben.

www.waldschrat-online.de

Nachts macht Aurelia gern Party

Adriane und Markus Ertl freuen sich über ihre erste Tochter

Bergheim. Aurelia ist am Dienstag um 4.13 Uhr früh im Maria-Hilf-Krankenhaus in Bergheim geboren. Den Zeitpunkt fand sie offenbar gut: „Seitdem schläft sie tagsüber und macht nachts Party“, sagen die Eltern der Kleinen. Aurelia ist das dritte Kind von Adriane (28) und Markus Ertl (30) und das erste Mädchen. 4100 Gramm brachte Aurelia bei der Geburt auf die Waage, sie misst 56 Zentimeter.

Natürlich ist sie zurzeit der Star der Familie. Bruderchen Giuliano, zweieinhalb Jahre alt, hat sie bereits im Krankenhaus besucht und ganz cool mit „Hi, kleine Schwester“ begrüßt. Emilio ist anderthalb. Er hat den Nachwuchs noch nicht gesehen, wartet aber sehr gespannt darauf, dass Aurelia nach Hause nach Quadrath-Ichendorf kommt. Auch die Großeltern freuen sich

serie
**BABY
DER WOCHE**

„wie Bolle“, sagt Adriana Ertl. „Sie feiern das erste Mädchen in der Familie.“

Die Eltern richten sich für die erste Zeit zu Hause auf einiges ein. „Das wird eine Aufgabe“, weiß die junge Mutter. Gleich drei Kleinkinder zu versorgen und zu bespielen, bedeutet sicher eine größere Herausforderung. „Aber auch, wenn es manchmal stressig wird, wir sind gerne Mama und Papa. Wir sind sehr stolze Eltern“, verrät Adriana Ertl und ihr Mann Markus nickt zustimmend. Und ein bisschen werde die Familie ja auch entlastet, sagt der Vater. Für Giuliano gibt's ab nächsten Monat einen Platz in der Kita. (fun)



Aurelia und ihre Eltern Adriane und Markus Ertl Foto: Funken

KONZERT

Gitarrist bei Serenade

Bornheim-Sechtem. Seinen ersten Musikunterricht bekam Stefan Oefner mit sechs Jahren, den ersten Gitarrenunterricht mit zwölf. Heute ist der Musiker Mitglied mehrerer Kammermusik-Ensembles und Dozent an der Josef-Metternich-Musikschule Hürth. Von seiner Kunst des klassischen Gitarrenspiels überzeugte er jetzt bei der „Sechtemer Serenade“ in der Nikolauskapelle. Der gebürtige Dorstener ist kein Unbekannter in Sechtem, er war schon 2014 in der Reihe der katholischen Kirchengemeinde zu Gast. (r)